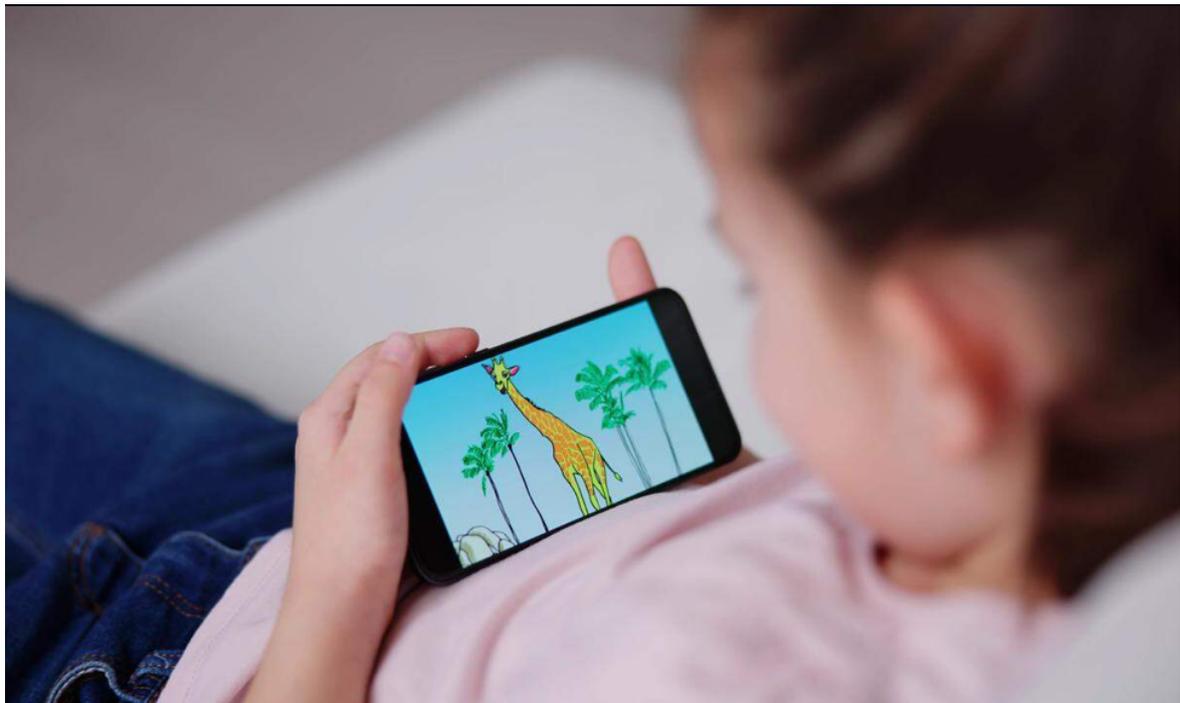


Leitartikel

Gefahr durch ein Spielzeug namens TikTok

12.08.2024 um 05:08

von **Eva Winroither**



Die Älteren verstehen es nicht, die Mittelalten kommen bei Entwicklungen wie TikTok oder Instagram oft nicht mehr mit. (c) imago / AndreyPopov

Parallelwelten mag niemand. Trotzdem haben wir Entwicklungen im Internet verschlafen. Es wird Zeit, genau hinzusehen – und endlich Firmen wie Facebook, TikTok und Co. wirklich in die Pflicht zu nehmen.

Es gibt wenig, wovor es die Österreicher so sehr gruselt wie vor dem Wort „Parallelwelt“. Parallelwelten, die sich Migrantenn bilden. Politiker, die in Parallelwelten leben. Ein Skandal! Da gehört doch etwas getan.

Nur wenn es um Social Media geht, verhalten sich die meisten so, als würde es sich um Kinderspielzeug handeln - ein zeitweise gefährliches Werkzeug der Jüngeren, dessen Regeln und Welten man ungefähr, aber nicht genau kennt. Die Älteren verstehen es nicht, die Mittelalten kommen bei Entwicklungen wie TikTok oder Instagram oft nicht mehr mit. „Das ist nichts für mich“, heißt es dann. Zusätzlich zu: „Diese App lad’ ich mir nicht runter,

weil da lesen die Chinesen oder die Amerikaner mit.“ Diese Angst ist nicht unberechtigt, aber man muss sich mit TikTok und Co. trotzdem beschäftigen. Wie auch der Fall rund um das vereitelte Swift-Konzert-Attentat zeigt. Der Verdächtige soll sich unter anderem durch Videos eines Hasspredigers in Berlin auf TikTok radikalisiert haben.

Denn dort hat sich vor unser aller Augen ein Paralleluniversum aufgetan, das ein Großteil der Menschheit nicht versteht, aber das alle gefährdet. Alle staatlichen Institutionen hätten das Internet, insbesondere TikTok, „verschlafen“, kritisierte Sozialarbeiter Fabian Reicher unlängst im Investigativ-Podcast „Die Dunkelkammer“ klug und selbstkritisch. Heißt übersetzt: Polizei, Sozialarbeiter, Schulen, Politiker, Medien etc. und - man muss hinzufügen - wohl auch Eltern.

Niemand schickt seine Kinder oder Schutzbefohlene gern allein und ohne Wegweiser in eine fremde Stadt. Im Internet, vor allem auf Social Media, tun wir es, ohne mit der Wimper zu zucken. Die wenigsten wissen genau, wen die Kinder und Jugendlichen dort treffen, wen sie toll finden, wo sie verkehren, wer sie zu einem Gespräch einlädt und mit welchen Häschern sie ihre Zeit verbringen: Die Polizei, weil sie oft nicht darf. Lehrer, weil sie ohnehin schon überlastet sind. Politiker, weil ihnen vielfach das Verständnis fehlt. Sozialarbeiter, Medien und Eltern, weil sie oft glauben, dass es noch anders geht.

Tut es nicht.

Radikalisierungen passieren heutzutage, während Kinder TikTok-Videos auf dem Weg in die Schule schauen, Terrorpläne können am Frühstückstisch geschmiedet werden, obwohl das Kind vermeintlich „nur“ ein paar Nachrichten auf Telegram beantwortet. Weltbilder geraten online in der Schulpause durcheinander, (falsche) Freunde werden im Netz gefunden, während man das Kind sicher im Kinderzimmer wähnt.

Man muss Social Media und Co. nicht mögen, aber man muss wissen, wie es funktioniert, sehen, was dort passiert, wissen, wer sich dort herumtreibt. Das erfordert Zeit, Energie, neue Konzepte wie eine „digitale Polizeistreife“ und weitaus stärkere Beschränkungen im Netz. Dass Hassprediger ungehindert ihre Botschaften im Internet verbreiten können, muss - bei aller Liebe zur Meinungsfreiheit - massiv eingeschränkt und auch bestraft werden. Denn im Moment dürfen sie so gut wie alles, ohne Konsequenzen, von sich geben. Auch die Algorithmen gehören reguliert. Es kann nicht sein, dass jemand noch belohnt wird, wenn er Menschen aufhetzt - indem er (wegen vieler Klicks) noch mehr ausgespielt wird, dadurch noch mehr Reichweite generiert - und daran auch noch verdient.

Aber dafür braucht es zu Beginn einmal Zugänge: auf dem Smartphone, in der Arbeit - für Erziehungsberechtigte und Professionen, die damit zu tun haben, für alle. Weil gegen Parallelwelten etwas getan werden muss und Wegschauen keine Lösung ist. Online wie offline.

E-Mails an: eva.winroither@diepresse.obfuscationcom

Lesen Sie mehr zu diesen Themen:

- [Österreich](#)
- [Chronik](#)